

## Konzentrationsspiele und klare Regeln

21. Oktober 2008 | Von Frank Deppe

**Toben, toben, toben: Verhaltensauffällige Patienten aus Hessen verbringen eine Woche im "Heim an der Düne". Bewegung ist ein Muss, Verhaltensregeln sind Pflicht.**



Etwa 2000 Kinder und Jugendliche verbringen alljährlich im "Heim an der Düne" unbeschwerte Ferientage. So auch jene 30 Mädchen und Jungen, die just eine Woche in dem Erholungsheim weilten. Doch unterschied sich die Gruppe in einem Punkt maßgeblich von den anderen: Die Kinder sollten nicht nur die Insel, sondern insbesondere sich selbst kennenlernen. Allesamt hyperaktive Grundschüler, ist für sie der Sylt-Urlaub Teil eines intensiven Förderprogramms.

Bereits seit einem Vierteljahrhundert ist der Schulpsychologe Dieter Krowatschek jeden Frühling und Herbst Gast im "Heim an der Düne". Mit von der Partie: Jeweils 30 bis 50 verhaltensauffällige Kinder aus dem gesamten Bundesland Hessen. "Die Gruppen setzen sich aus sechs- bis zwölfjährigen Kindern zusammen, die unserem Verein zur Förderung hyperaktiver Kinder aus hessischen Grundschulen gemeldet werden", erläutert Krowatschek.

Vergrößern

2 von 2

Elektronische Denkspiele gehören ebenso zum Lernprogramm wie Laufspiele im Freien (Foto).

### Feste Strukturen sind wichtig

Etwa ein halbes Jahr lang werden die Grundschüler - betroffen von der Hyperaktivität sind insbesondere Jungen - in Marburg geschult, der Sylt-Aufenthalt bildet das krönende Highlight. Doch gefaulenzt wird auch hier nicht: So intensiv wie die Betreuung - neben den beiden Schulpsychologen Dieter Krowatschek und Gordon Wingert waren diesmal 15 Helfer mit dabei - ist auch das Programm: "Man muss die Kinder schon den ganzen Tag unter Dampf halten, damit sie Dampf ablassen können", schmunzelt Krowatschek.

Toben, Spielen, Strandspaziergänge und Wattwanderungen stehen ebenso auf dem Programm wie Lerneinheiten des von Dieter Krowatschek entwickelten und mittlerweile in Deutschland weit verbreiteten Marburger Verhaltens- und Konzentrationstrainings. Das beginnt bei der sorgfältigen Bearbeitung von Arbeitsblättern, setzt sich über Verhaltensregeln in Unterrichtssituationen fort und endet bei konzentrierten Denkspielen. "Es ist wichtig, feste Strukturen zu schaffen", betonen die beiden Psychologen.

### Langzeittherapie ohne Medikation

Bei allen Lerneinheiten dient ein Punktesystem als Anreiz, am Ende des einwöchigen Aufenthalts einen Preis einzuheimsen. Doch Rückschläge sind einkalkuliert: Da kommt es schon mal vor, dass ein Kind während des gemeinsamen Abendessens in einen Wutanfall ausbricht und sich schreiend auf den Boden wirft. Dann ist vorzeitige Nachtruhe die Konsequenz.

Der zwölfjährige Hendrik ist mittlerweile ein alter Hase - bereits zum siebten Mal ist er dabei und hat es mittlerweile zum "Subhelfer" gebracht, dem Aufgaben übertragen werden. Wenn seine Anordnungen bei den anderen Zöglingen auf Gegenwehr stoßen, ist er als hyperaktives Kind doppelt gefordert: "Ich muss das durchsetzen, darf aber nicht selber ausrasten." Spürbare Erfolge hat die Langzeit-Therapie ohne Medikation bei Hendrik bereits erbracht: "In der Schule bin ich ruhiger und notenmäßig richtig gut geworden."

[ZURÜCK ZU SUCHE](#)

### Leserkommentare

© SHZ.de 2008

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag GmbH & Co. KG